

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In den nun folgenden Monaten war die Kampf­stätigkeit nur gering; um so eifriger konnte an dem Ausbau der Stellungen gearbeitet werden, die nach und nach festungsartigen Charakter annahmen.

Ende Mai übernahm Major Szilley wieder das Baonskommando und führte anfangs Juni seine Tapferen, nach Ablösung durch das Baon I/63, zur wohlverdienten Ruhe und Erholung nach Levico, von wo das Baon am 8. Juni schon wieder in den Raum Rondji—Canai verschoben wurde, was seine baldige Wiederverwendung an der Front voraussehen ließ.

### Auf der Grenzwacht

(Cima Dieci—Ortigara—Porta Lepozze—Kote 2007.)

(11. Juni bis 17. Juli 1917.)

Die Vermutung sollte nicht getäuscht haben. In der Nacht zum 11. Juni wurde das Baon alarmiert und südwärts in Marsch gesetzt. Damit begann für X/14 eine neue Periode verlustreicher, aber auch ruhmvoller Kämpfe.

Allgemeine Lage und die Kämpfe an dieser bedeutsamen Stelle der SW-Front sind an anderen Stellen des Werkes erschöpfend behandelt.

Über den Anteil des X/14. Baons, das schon am 11. Juni als Reserve hinter den bedrohten Nordflügel der 6. Infanteriedivision geschoben worden war, an diesen Kämpfen und über die dabei gemachten Beobachtungen und gewonnenen Eindrücke möge ein Mitstreiter, Leutnant Dr. Gerstl, erzählen:

„Mitternachts machte Alarm unserer Ruhe in Rondji ein Ende. Quer durchs Sukanatal, durch das stille Borgo und das zerstückte Bergdörflein Olle marschierten wir in die Wälder des Diecihanges. Mit dem Morgengrauen kamen wir auf die uns allen wohlbekannte Malga Civaron; hier verblieben wir tagsüber in Ruhe und Regen. Zwei Kompagnien setzten nachts den Marsch zur Caldierastellung fort, das zweite Halbbaon und der Baonsstab bezogen die Reserveunterkünfte auf Malga Civaron.

Bei anbrechendem Morgen, als die Spitze des weiter aufsteigenden Halbbaons schon den Nordgrat der Cima Dieci erreichte und bei der Kampfreserve von Caldiera einrückte, bemerkten die Italiener die Bewegung. Artillerie- und Fliegerfeuer setzte ein. Die Einschläge dröhnten und klirrten in den Wänden und Felsstürmen, Steinschlag überschüttete die einzeln abgefallen, langsam ansteigenden Kompagnien. Am oberen Ausgang der Schlucht, im Hange der Cima Dieci blieben wir. Dort stand ein Baon des Infanterieregimentes 37 und eine Bergführerabteilung.

Der Nordosthang der Cima Dieci teilt sich in mehrere Grate und Rücken, die steil und felsig, oder flach und bewachsen zur Coalbaschlucht abfallen. Im Winter waren dort Lawinen hinabgefegt, jetzt blühten Alpenrosen. Am Hauptgrat begannen wir uns einzubauen. Vor uns lag, über einem Steilhang, der Nordwestrücken der heißumkämpften Kote 2071. Höher oben, schon nahe der Diecispitze, sah man über dem Plateau links die nördlichste, von eigenen Truppen gehaltene Höhe Kote 1920, darüber die Westhänge der Grenzberge und den Monte Ortigara. Der Kommandant der Bergführer erklärte uns die Lage: Am 10. Juni hatten die Italiener — wir hatten schweres Feuer von Rondji aus beobachten können — die Höhe Kote 2007 und von dort die Kuppe Kote 2071 genommen. Sie waren schon weit gegen die Cima Dieci vorgedrungen, als sie in vernichtendem Kampf gestoppt werden konnten. Die beiden Höhen aber blieben verloren.

Der Befehl für unser Halbbaon war: den Diecinordgrat auszubauen und für den Fall eines neuerlichen Vorstoßes der Italiener zu halten. Es herrschte Ruhe, der Feind sah uns von den Höhenstellungen auf dem Kamm beim Stellungsbau

zu ohne zu stören. Erst abends setzte Artilleriefeuer ein und auf dem Plateau begann Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer; erfolglos hatten sie dort in der Nacht angegriffen.

Am nächsten Tag wurde unsere Stellung schon beschossen. Am 15. Juni zeitlich früh, sollte die Eroberung der verlorenen wichtigen Grabenteile und der Kote 2071, unter Beteiligung von Einheiten unseres Regiments, beginnen. Wir zweifelten nicht am Erfolg und hörten, daß wir die wiedergewonnene Stellung sodann besetzen werden. Gespannt warteten wir die Nacht hindurch auf die Aktion. Vor Anbruch der Dämmerung, um 2.30 Uhr früh, begann schweres Feuer, deutlich war das dumpfere Rattern unserer Maschinen von dem der italienischen zu unterscheiden. Das italienische Feuer wurde schwächer; drei grüne Leuchttraketten stiegen über der Porta auf. Wir kannten das Zeichen — die Stellung war genommen, der Infanteriekampf verstummt. Die feindliche Artillerie aber setzte voll ein, immer mächtiger, wütender... und bei Tagesanbruch schossen die italienischen Maschinengewehre wieder von der Höhe Kote 2071. Die Aktion „Anna“ der Division war mißglückt.

Von nun an waren die Italiener aufmerksam, nervös und ließen auch bei uns keine Bewegung mehr zu. Artillerie setzte kaum mehr aus. Die anbefohlene Ablösung unserer Kompagnien kostete bereits Verluste. Von den Höhen des Monte Lefrè, jenseits des Sukanatales, konnte der Feind die Westseite unseres Hanges flankieren. Tag und Nacht arbeiteten wir jetzt fleißig an unseren Stellungen. Abends stellten Patrouillen die Verbindung mit dem Regimente auf dem Plateau her. In den obersten steilen Felsgrat der Diecispitze, als äußersten rechten Flügel der Sukanatalbrigade, legten wir Feldwachen. Nachts kamen Sappeure vom Pasubio. Der Bau der Stellung, wobei allerdings nur an Verbindungssteige, Ausschußstellen mit dürrigster Deckung und Vertiefung der Felslöcher gedacht werden darf, war beendet. Auf dem Vorterrain lag ständig Sperrfeuer. Vom Plateau dröhnte Gefechtslärm: Infanterie-, Maschinengewehr-, Handgranaten-, Minen- und Artilleriefeuer hielten ununterbrochen an.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juni steigerte sich die Beschießung im Ortigara-Abschnitt zum Trommelfeuer, während wir unbelästigt blieben und fast ungestört ruhen durften. Um 6.30 Uhr früh begann plötzlich eine furchtbare Kanonade. Am Kamm der Ortigara herrschte lebhafteste Bewegung. In dichten Gruppen erklettert Infanterie den Steilhang. Es sind Italiener, Alpini, man erkennt sie an ihren kurzen Radmänteln. Wieder setzt schlagartig ein Artillerieorkan ein. Einzelne Körper fliegen mit Felsstrümmern in die Luft. Um 8.30 Uhr vormittags wird es unheimlich still. Wir haben die Katastrophe des 2. Baons des 4. Regimentes der Tiroler Kaiserjäger miterlebt, in die ohne ihr Verschulden, drei Kompagnien des Infanterieregimentes 14 mit hineingerissen werden — der Feind hat den Monte Ortigara genommen!

Wir rückten auf unserem Kamm näher zur Diecispitze, zwei Züge legten sich an den Gipfelgrat. Artillerie beschloß diesen Raum, wo richtigerweise Reserven vermutet wurden. Am 19. Juni nachmittags begann das auf Malga Civaron verbliebene Halbbaon unter Major Szilley den Aufstieg zur Cima Dieci. Von einem Sattel unter der Höhe Kote 2035, auf dem zwei Maschinengewehre der Bergführerabteilung standen, war der Westhang des Grates äußerst schwierig zu überschreiten. Vielleicht sahen die Italiener vom Monte Lefrè aus die Bewegung, denn sie eröffneten das Feuer mit Ekraftgranaten, die mit verderblicher Sicherheit in die Felsen oberhalb der mühsam kletternden Kolonne einschlugen. Unglaublicherweise waren trotz der Steinlawinen keine Verluste zu verzeichnen. Der eingesehene Felssteig führte in eine schattige, gut gedeckte steile Schneerinne, in deren Mitte ein großes Felsloch willkommene Rast bot. Vor dem Kamm wurde aus der Rinne